Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 24 (1941)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZÜRICH, 1. Februar 1941. Nr. 2 - 24. Jahrgang.

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion: Transitfach 541 Bern

Die Massen haben immer nur der Masse gedient, nie dem Geiste.
Friedr. von Sallet.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof.Postch. VIII. 26 074

Bern

INHALT: Warum ich kein Christ bin. — Fünf Leitsätze. — Feststellungen. — Ein sonderbarer Professor der Theologie. — Ortsgruppen. — Feuilleton: Fesselnde Geschichte. — Vermischtes.

Warum ich kein Christ bin.

Von Bertrand Russell.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von A. F.

Was ist ein Christ?

Zunächst soll einmal klargestellt werden, was man unter dem Wort «Christ» versteht. Manche Leute verstehen darunter nichts anderes als einen Menschen, der versucht, ein rechtschaffenes Leben zu führen. In diesem Sinne gäbe es Christen in allen Sekten und Glaubensbekenntnissen. Aber das ist nicht die wahre Bedeutung des Wortes, wenn das besagen würde, dass alle Menschen, die keine Christen sind, — also alle Buddhisten, Confuziusanhänger, Mohammedaner usw. — nicht versuchen, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Ich bezeichne als einen Christen nicht jeden, der nach Kräften versucht, rechtschaffen zu leben. Meiner Meinung nach muss man ein gewisses Ausmass eines bestimmten Glaubens haben, ehe man berechtigt ist, sich einen Christen zu nennen. Das Wort hat heute nicht mehr die blutvolle Bedeutung wie in den Tagen des Heiligen Augustinus und des Thomas von Aquino. Wenn man zu jener Zeit sagte, man wäre ein Christ, dann war es klar, was das zu bedeuten hatte. Man bekannte sich zu einer ganzen Sammlung von Glaubenssätzen, die eindeutig feststanden und glaubte an jede einzelne Silbe dieser Glaubenssätze mit voller Ueberzeugung.

Heute liegen die Dinge etwas anders. Wir müssen in der Deutung des Wortes «Christ» etwas unbestimmter sein. Nichtsdestoweniger gibt es zwei wesentliche Voraussetzungen dafür, dass jemand sich einen Christen nennt. Die erste ist dogmatischer Natur, — dass man nämlich an Gott und die Unsterblichkeit glaubt. Wer an diese beiden Dinge nicht glaubt, kann kaum mit Recht von sich sagen, dass er ein Christ ist. Ferner muss man darüber hinaus eine bestimmte Glaubenseinstellung zu Christus haben, wie schon aus dem Wort selbst hervorgeht. Die Mohammedaner z. B. glauben auch an Gott und die Unsterblichkeit, und doch würden sie sich nicht Christen nennen. Man muss allermindestens die Ueberzeugung haben, dass Christus, wenn kein Gott, so doch der beste und weiseste unter den Menschen war. Wer das von Christus nicht glaubt, der hat wohl auch kein Recht, sich einen Christen zu nennen. Natürlich gibt es auch eine andere Auslegung, die in den Geographiebüchern zu finden ist; dort wird die Bevölkerung der Erde in Christen, Mohammedaner, Buddhisten, Fetischisten usw. eingeteilt. In diesem Sinne sind wir alle Christen, die Geographiebücher rechnen uns alle dazu, aber das ist eine rein geographische Auslegung, die hier wohl ausser acht gelassen werden kann. Wenn ich also darlegen soll, warum ich kein Christ bin, habe ich zwei verschiedene Dinge auszuführen: erstens, warum ich nicht an Gott und die Unsterblichkeit glaube; und zweitens, warum ich nicht glaube, dass Christus der beste und weiseste unter den Menschen war, wenn ich ihm auch ein sehr hohes Mass an sittlicher Güte zugestehe.

Ohne die erfolgreichen Bemühungen der Freidenker vergangener Tage könnte ich eine so elastische Definition des Christentums wie diese nicht annehmen. In früherer Zeit hatte das Wort eine viel blutvollere Bedeutung; es schloss z. B. den Glauben an die Hölle in sich. Der Glaube an das ewige Fegefeuer war bis vor kurzer Zeit ein wesentlicher Artikel der christlichen Lehre. In England hörte er über Beschluss des Staatsrates auf, ein wesentlicher Glaubensartikel zu sein, und die Erzbischöfe von Canterbury und York haben diesen Beschluss nicht anerkennen wollen. Aber in England wird die Religion durch Parlamentsbeschluss festgesetzt, und so gelang es dem Staatsrat, Ihre Gnaden unterzukrigen, und die Hölle war für den Christen nicht länger notwendig. Infolgedessen werde auch ich nicht darauf bestehen, dass ein Christ an die Hölle glauben muss.

Was die Frage nach der Existenz Gottes anbelangt, so ist das eine grosse und ernste Frage, und wollte ich versuchen, sie in angemessener Weise zu behandeln, dann müsste ich mich damit beschäftigen bis zum ewigen Reich. So wird man es mir nachsehen, wenn ich diese Frage in etwas summarischer Weise behandle.

Die Existenz Gottes.

Wie jeder weiss, hat die katholische Kirche das Dogma aufgestellt, dass die Existenz Gottes durch die blosse Vernunft bewiesen werden kann. Das ist zwar ein einigermassen merkwürdiges Dogma, aber es ist eben eines von ihren Dogmen. Sie musste es aufstellen, weil damals die Freidenker zu sagen pflegten, es gäbe diese und jene Argumente, die auf Grund der blossen Vernunft gegen die Existenz Gottes geltend gemacht werden müssten, aber natürlich wüssten sie auf Grund ihres Glaubens, dass Gott existierte. Diese Argumente und Gründe wurden mit grösster Ausführlichkeit dargelegt und die katholische Kirche fühlte, dass sie dem ein Ende bereiten müsste. Darum legte sie fest, dass die Existenz Gottes durch die blosse Vernunft bewiesen werden kann, und sie musste